

Erich G. Fritz

**Deutsche und Russen – Partner für die europäische Zukunft
Eine Aufgabe für die Auslandsgesellschaft NRW**

Rußland als Gegenstand des „Forum International“ der Auslandsgesellschaft NRW zu wählen, hängt damit zusammen, dass die Zusammenarbeit mit dem neuen Rußland als defizitär eingeschätzt wird, die noch zu sehr auf die Institutionen schaut und die Ameisenwege vielfältiger menschlicher Verbindungen zwischen Deutschland und Rußland noch nicht begangen werden. Gleichzeitig gibt es bei vielen Menschen, die sich in der Auslandsgesellschaft und der Ländergesellschaft Osteuropa zusammenfinden, das Bedürfnis und den Wunsch, Ansatzpunkte für mehr und intensivere Verbindungen zu finden und darauf bilaterale Arbeit aufzubauen. Dafür Ideen zu entwickeln und Projekte zu finden, setzt die Kenntnis der Rahmenbedingungen solcher kleinteiliger Arbeit voraus. Deshalb soll dieses Buch ein vielfältiges Bild der deutsch-russischen Beziehungen präsentieren.

**Anknüpfend an Harald Koch
Auslandsgesellschaft als Forum für Zusammenarbeit und Verständigung**

Beginnend mit diesem Buch eröffnet die Auslandsgesellschaft Nordrhein-Westfalen eine Reihe mit Beiträgen zu bedeutenden Feldern internationaler Zusammenarbeit. Die Reihe soll nach Harald Koch, dem langjährigen Präsidenten der Auslandsgesellschaft benannt sein, einem Mann, dem Versöhnung, Ausgleich, Toleranz und Humanität Lebensaufgabe war und der die Auslandsgesellschaft NRW viele Jahre mit dieser Haltung geprägt hat. Naturgemäß stand in jenen Jahren die Versöhnung ehemaliger Kriegsgegner im Vordergrund. Später kam eine Vielzahl von bilateralen Beziehungen in den Ländergesellschaften der Auslandsgesellschaft dazu, die ein dichtes menschliches Netz unabhängig von politischen Systemen und kulturellen Grenzen auf gegenseitiger Achtung und Freude am „vertrauten Fremden“ schuf.

Rußland umfasst ein Siebtel unserer Erde. Eine Zusammenarbeit in Freiheit ist erst seit wenigen Jahren möglich. Neue Formen müssen gefunden, neue Strukturen entwickelt werden. Die alten, nur auf staatliche Strukturen abgestellten Beziehungen müssen durch ein Geflecht von Kontakten ersetzt werden, die die ganze gesellschaftliche Wirklichkeit Rußlands erfassen und Menschen zusammen bringen. Vergleicht man die Intensität der -selbstverständlichen - Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den westlichen Ländern, so wird deutlich, welche Defizite im Wissen und der Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Rußland in unserem Land bestehen. Freilich ist Deutschland heute integriert in europäische Politik, und Sonderbeziehungen mit Rußland unabhängig von der gemeinsamen europäischen Politik wird es nicht geben. Dennoch kommt der Fähigkeit der Deutschen zum zukunftsfähigen Umgang und der Entwicklung freundschaftlicher Verhältnisse mit Rußland eine besondere Bedeutung zu.

Die Beziehungen Deutschlands mit Rußlands können mit gutem Recht schicksalhaft genannt werden. Sie werden es auch in Zukunft bleiben. Trotz ihrer Bedeutung scheinen die bilateralen Beziehungen jedoch vor dem Hintergrund der Fragen der Osterweiterung der Europäischen Union und den Fragen der Globalisierung in Deutschland zu kurz zu kommen. Freilich sind die Beziehungen auch noch nicht einfach – mental wie rein praktisch. Noch ist

der Entwicklungsweg Rußlands nicht klar erkennbar, sind manche Vorstellungen mehr Hoffnung als Gewißheit. Noch sind die Schatten Hitlers und Stalins nicht vollständig aus den Beziehungen verschwunden. Gleichzeitig erkennen wir neue Freude an den Beziehungen, überraschend stellen wir fest, was Deutsche und Russen sich gegenseitig zu bieten haben. Und schließlich sollten wir es nicht vergessen: Es war ein Russe, wenn auch damals noch Präsident der Sowjetunion, der seine mahnenden Worte an Honecker richtete und schließlich den Weg frei machte für die deutsche Einheit.

Die Beiträge in diesem Buch sollen Interesse wecken, neugierig machen und zur Diskussion anregen. Sie sollen ermuntern, sich Rußland neu und intensiv zuzuwenden, Probleme zu benennen, Chancen zu erkennen, vor allem aber die Menschen hinter den politischen Prozessen zu entdecken und sich persönlich zu engagieren für Begegnung, Austausch und Zusammenarbeit. Die Auslandsgesellschaft versteht sich als Forum für Zusammenarbeit und Verständigung und hofft, dass die Beiträge dieses Buches Zuspruch und neue Ideen genau so erzeugen wie Widerspruch und Auseinandersetzung. Wir freuen uns auf die Reaktionen des Lesers. Nutzen Sie dazu auch die Internetseite der Auslandsgesellschaft www.agnrw.de.

Auslandsgesellschaft und Rußland eine spannende Beziehung ist wiederzubeleben

Seit der Gründung der deutsch-sowjetischen Gesellschaft 1971 entstanden relativ dichte, regelmäßige und fachlich sehr gute Beziehungen zwischen der Auslandsgesellschaft und den offiziellen Stellen in Moskau. Die Beziehungen mit der zukünftigen Partnerstadt Rostov am Don bahnten sich an. Die Arbeitsgemeinschaft deutsch-sowjetischer Gesellschaften nahm ihren Sitz in der Auslandsgesellschaft. Aufenthalte und Arbeit russischer Lektoren in der Auslandsgesellschaft wurden schon früh (seit 1967) vereinbart. Ihre Arbeit hat in der ganzen Bundesrepublik Deutschland Wirkung gezeigt und über den konkreten Aufenthalt hinaus dauernde Verbindungen erzeugt. So hat z.B. auch seit 1984 in der beginnenden Perestroika die Arbeit von Prof. Dr. Vjatscheslav I. Daschtschew weit über NRW hinaus großen Eindruck hinterlassen wegen seiner kritischen Auseinandersetzung mit der stalinistischen Vergangenheit. Seit 1992 gibt es dieses Lektorat nicht mehr. Darunter leidet auch die früher hoch entwickelte Zusammenarbeit der Auslandsgesellschaft NRW mit russischen Schriftstellern und Publizisten.

Wissenschaftliche und kulturelle Begegnung war von Seiten der Sowjetunion damals natürlich alleine propagandistisch bestimmt. Der menschlich-individuelle Teil ergab sich aus den lebensfrohen, intelligenten und offenen Menschen, die kommen durften und ebenso ergaben sich in Rußland bald persönliche Beziehungen, die jenseits der offiziellen Programme und Reisen gepflegt wurden.

Aufmerksamkeit erregten die fachlichen Beziehungen, vor allem die Zusammenarbeit von deutschen und russischen Schriftstellern, die ersten deutsch-russischen Umweltseminare 1987 und 1989 in Dortmund und in Moskau oder das zweiteilige Historiker-Kolloquium im Rahmen des Projektes „Licht und Schatten“ dessen erster Teil 1989 in Dortmund stattfand und den Zeitraum von „Tauroggen bis Rapallo“ umfaßte. Wie leicht erkennbar ist, war dies der einfachere Teil der gemeinsamen Geschichtsbewertung zwischen Deutschland und Rußland. Schwieriger wurde es in Moskau bei dem zweiten Teil, der unter dem Titel „Deutsche und Russen im 20. Jahrhundert“ in Moskau stattfand und unter den russischen

Teilnehmern zu ernststen Auseinandersetzungen um die Bewertung der Beziehungen Hitler-Deutschlands mit Stalins Sowjet-Regime führte, die vor allem zwischen älteren und jüngeren Historikern geführt wurden.

Die von der Auslandsgesellschaft entwickelte und in vielen russischen Städten gezeigte Ausstellung „Deutsche und Russen – nicht nur Gegner“ hat vielen Russen die Gelegenheit gegeben, das offizielle Geschichtsbild in ihrem Land mit einer differenzierten Sichtweise zu vergleichen. Der Katalog zu dieser Ausstellung wurde wie ein Geschichtsbuch behandelt. Die Herausgabe einer deutsch-russischen Anthologie und anderer Literaturprojekte, sowie anderer Einzelprojekte aus Initiativen von Gesellschaftsmitgliedern waren beispielhaft in einer noch schwierigen Zeit der Beziehungen.

In der Zeit seit den Umwälzungen brachen viele Strukturen der Beziehungen zusammen, finanzielle Zwänge, Veränderungen in den Organisationen und unendliche Umstellungsprobleme der Bevölkerung in Rußland ließen viele Verbindungen abreißen, gleichzeitig entstanden über Hilfs- und Unterstützungsaktionen neue menschliche Verbindungen, die bis heute einen Grundstock der Beziehungen darstellen. Vor allem aber sind die neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten der Zusammenarbeit ein neuer Ansatzpunkt für schnell zu erneuernde Chancen, Beziehungen zwischen Menschen aufzubauen. Die Zusammenarbeit zwischen deutschen und russischen Unternehmen ist ausgesprochen vielfältig und entwickelt sich ohne große öffentliche Aufmerksamkeit zur beiderseitigen Zufriedenheit. Allerdings ist die regionale Konzentration der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen bisher sehr groß – was Vor- und Nachteile mit sich bringt.

Rahmenbedingungen Ende der bipolaren Welt und was nun?

Zehn Jahre nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes hat Rußland seine neue Identität noch nicht gefunden – und arbeitet übrigens mit einem Deutschland und einer Europäischen Union zusammen, für die man vor einem anderen Problemhintergrund vergleichbares sagen kann. Nach der Auflösung der Weltmacht Sowjetunion ist die Russische Föderation als beeindruckende Macht zwischen Ostsee und Pazifik rechtlich und mental in die Nachfolge des Imperiums eingetreten. Dieses Land mit seinen ungeheuren geografischen, ethnischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Widersprüchen ist auf der Suche nach der ihm gemäßen Ordnung für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft.

Eine liberale Demokratie in einer Gesellschaft aufzubauen, die in sich nicht organisiert und der die Wahrnehmung von Interessen nicht vertraut ist, erweist sich als außerordentlich schwierig. Parteien haben wenig oder keine Verankerung im Volk. Gruppen von – oft wirtschaftlich erfolgreichen – Nutzern der Liberalität machen die Freiheit in den Augen einfacher Menschen verdächtig. Die Wahrung des Rechtes stellt sich den Menschen, die um das schlichte Überleben kämpfen oder nur geringe Chancen auf einen Arbeitsplatz haben, nicht als Vorteil dar. Die explodierenden sozialen Unterschiede zwischen den Schichten, die die neuen Möglichkeiten nutzen können und denen, die sie als Gefahr ansehen, bringen eine gefährliche Mischung von Erwartungen an den Staat hervor, die Präsident und Regierung vor große Herausforderungen stellt.

Dieses Aufgaben sind selbst mit einem so leidensfähigen, disziplinierten und gebildeten Volk um so schwerer zu erfüllen, als der Verlust der weltpolitisch herausragenden Position

psychologisch nicht nur die politische Klasse trifft, sondern auch den „Mann auf der Straße“. Präsident Putin tut deshalb gut daran, an die Ehre und Würde seines Volkes zu denken und einen gleichberechtigten Platz für Rußland im Konzert der Großen einzufordern. Vor diesem Hintergrund wird manches Problem in der Zusammenarbeit Rußlands mit den USA und der NATO verständlich ebenso wie der Versuch, Rußlands Stellung im asiatischen „Dreieck“ Rußland – China – Indien zu stärken. Dass eine ehemalige Weltmacht sich nicht einfach der verbliebenen Weltmacht unterordnen kann, sollte jeder verstehen, der in Westeuropa die besonderen Befindlichkeiten und Eigenheiten der ehemaligen Weltmächte Frankreich und Großbritannien aus einer jahrzehntelangen guten Zusammenarbeit kennt. Daraus sollte auch zu lernen sein, dass ein Land wie Rußland in der Zusammenarbeit mit den USA, der EU und der NATO nicht mit der gleichen Rolle zufrieden sein kann wie Polen, Rumänien oder Slowenien. Daraus ist auch zu erklären, daß Rußland Sonderbeziehungen besonders zu Deutschland entwickeln möchte, die wiederum so nach deutschem Verständnis nicht möglich sind. Den russischen Partnern die Vorteile einer integrierten europäischen Politik und einer Zusammenarbeit mit der Europäischen Union deutlich zu machen, ist eine Aufgabe gerade für Deutschland. Noch ist die gemeinsame Außenpolitik der Europäischen Union allerdings nicht so entwickelt, noch sind die Neigungen der Nationalstaaten der EU, Vorteile aus den bilateralen Beziehungen zu ziehen, nicht so weit reduziert, dass diese Perspektive für Rußland von großer Attraktivität sein könnte. Eine gemeinsame europäische Rußlandpolitik zu entwickeln bleibt deshalb eine wichtige europäische Aufgabe. Eine solche gemeinsame Politik könnte Rußland mehr Sicherheit im Umgang mit der EU geben und positive Rückwirkungen für die gesellschaftliche und politische Realität Rußlands haben.

Veränderungen in Rußland Worauf können wir hoffen?

Wladimir Putin ist nun – als Ministerpräsident und als Präsident – zwei Jahre an der Macht. Es fällt schwer, eine Bilanz zu ziehen, vieles erscheint dem Betrachter von außen als widersprüchlich und wenig transparent.

Ist Demokratieentwicklung in Rußland zurückgenommen oder nur in der Geschwindigkeit den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung angepaßt? Ist der Versuch, die Ordnungsmacht des Staates auf autoritärem Wege wieder herzustellen der Versuch, eine neue Basis für eine dauerhafte demokratische Entwicklung auf der Basis der „Diktatur des Rechts“ herzustellen oder der Übergang in eine Macht der Herrschaftseliten des alten Systems durch Geheimdienstkader? Oder haben jene recht, die sagen, dass genau diese Gruppe auch zu Sowjetzeiten vor allen Dingen patriotisch gesinnt gewesen sei und sogar eine Gewähr für eine dauerhafte und demokratische Entwicklung böten? Der Umgang mit öffentlicher Kritik und mit kritischen Medien stimmt skeptisch, ebenso der Rückzug der liberalen Intelligenz aus der öffentlichen Debatte. Der Entwicklung der Zivilgesellschaft wird zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, Nichtregierungsorganisationen werden vor allem aus dem Ausland unterstützt. Die Russen selbst allerdings sind nach Umfragen mit dem Kurs ihres Präsidenten sehr zufrieden, fast drei Viertel der Bevölkerung stehen hinter Putins erklärtem Weg für Rußland.

Die Machtstrukturen im Kreml scheinen sich seit dem Amtsantritt Putins konsolidiert zu haben. Wichtige Aufgaben wie die Bekämpfung der Korruption scheinen ernst genommen zu werden und der Einfluß der „Oligarchen“ im Umkreis des engeren Machtzentrums Rußlands scheint entscheidend verringert worden zu sein. Gerade diese beiden Aspekte dürften zu einem großen Teil die Zustimmung der Bevölkerung erzeugen, neben der Erwartung, Putin

könne Rußland weltweit Geltung und Ansehen verleihen. Putin scheint wie kein anderer für die Bevölkerung die Gewähr für einen russischen Weg in die Zukunft zu bieten. Akzeptiert wird, dass dies ein Weg ist, der keine Restauration darstellt, aber auch keinen Reformelan entwickelt, der den Menschen Angst macht. Auffällig bleibt für den Betrachter von aussen, dass das Verhältnis zwischen den Föderationsgliedern, zwischen Präsident und Duma geklärt und konstruktiv zu werden scheint, dass im parlamentarischen Bereich allerdings eine organisatorisch starke und wirksame Opposition fehlt. Aufmerksam weiter beobachtet werden muß auch der Umgang des Kreml mit der Presse und der Pressefreiheit.

Die wirtschaftliche Situation Rußlands bessert sich, die Folgen der Rubelkrise scheinen weitgehend überstanden zu sein, nicht zuletzt wegen des hohen Anteils an Exporten von Naturressourcen und dem gestiegenen Ölpreis seit 1999. Wichtige Reformvorhaben werden umgesetzt, die die Zuversicht ausländischer Investoren stärken, wie man aus den Direktinvestitionen sehen kann. Die Kapitalflucht ist nach wie vor groß, auch wenn es Hinweise dafür gibt, dass ehemaliges Fluchtkapital als Investitionskapital den Weg nach Rußland zurückfindet.

In den großen Wirtschaftszentren schreitet die Modernisierung der Wirtschaft fort, die großartigen wissenschaftlichen Leistungen, die hohe Qualifikation der Menschen und die enorme Bereitschaft und Fähigkeit, sich auf die Anforderungen von Partnern einzulassen, machen die wirtschaftliche Zusammenarbeit immer erfolgreicher, was u. a. auch an den deutschen Außenhandelsstatistiken abzulesen ist. Vertrauensbildend sind auch die Verfügbarkeit von Grund und Boden für Investoren, die neuen Steuergesetze und die Bankenreform.

Der Gegensatz zu den ländlichen Gebieten und den Zuständen in den Betrieben der klassischen Staatswirtschaft zeigt allerdings, dass die Entwicklung erst am Anfang steht.

Sollte man nach zwei Jahren eine Bilanz ziehen, so lassen sich sowohl für die innere Entwicklung Rußlands als auch für die außenpolitische Orientierung positive Aspekte anführen, gepaart mit Befürchtungen. Die geringe Aussicht auf eine politische Lösung des Tschetschenien-Konfliktes beeinträchtigt das Gesamtbild. Die positiven Ansätze sollten ermuntern, eine aktive europäische Rußlandpolitik zu gestalten, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu nutzen und vor allem zur Unterstützung des Demokratieprozesses ein Netzwerk institutioneller und persönlicher Beziehungen zu entwickeln. Die Bereitschaft dazu ist bei Gruppen und wissenschaftlichen Einrichtungen, bei Unternehmen und engagierten Einzelpersonen vorhanden.

Von Mensch zu Mensch Was die Auslandsgesellschaft tun kann

Die Auslandsgesellschaft NRW ist eine Gesellschaft, die mit ihrem Osteuropakreis eine gute Basis für eine neue Arbeit mit Rußland, vor allem mit wissenschaftlichen Einrichtungen und gesellschaftlichen Institutionen darstellt. Sie muss neue Beziehungen anknüpfen, Begegnungen ermöglichen, vor allem junge Menschen für aktive Beziehungen begeistern. Sie kann aber auch Menschen zusammenführen, die auf unterschiedlichen Feldern der Wirtschaft, Wissenschaft, Ausbildung, Kunst und Kultur in Rußland engagiert sind. Dabei kann sie ihre spezifische Fähigkeit der Überschreitung von Grenzen und dem aktiven Brückenbau einbringen, interkulturelles Lernen verstärken und zum Abbau von Vorurteilen beitragen, die bis heute Hürden darstellen.

Vor allem junge Menschen in Rußland suchen Erfahrungen im Westen und besonders in Deutschland. In der wirtschaftlichen Kooperation von Unternehmen zeigt sich die Leistungsbereitschaft, der hohe Bildungsstand und die Begeisterungsfähigkeit und der Wissensdurst der nachwachsenden Generation. Dazu beizutragen, dass russische Studenten verstärkt in Nordrhein-Westfalen studieren können und ihnen dabei unsere Sprache zu vermitteln und sie in Kontakt mit der Bevölkerung zu bringen, ihnen Praxiskenntnisse durch Praktika in Unternehmen und Verwaltung zu ermöglichen und Freundschaften aufzubauen, wäre gerade vor dem Hintergrund des Fehlens eines deutsch-russischen Jugendwerkes eine sinnvolle Aufgabe, die beiden Seiten Vorteile bringen kann.

Vor allem aber kann die Auslandsgesellschaft dazu beitragen, die Informationen über Rußland zu verbessern, vorhandenes Wissen in der Bevölkerung zu ordnen, zu differenzieren und die verwirrende Vielfalt der Nachrichten aus dem Riesenland verwertbar zu machen und für an Rußland Interessierte nutzbar zu machen. Dieses Buch soll dazu ein erster Beitrag sein. Vergleicht man die Dichte der menschlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland mit denen westlicher Nachbarn, so stellt man die enormen Möglichkeiten fest, die sich auf diesem Feld für die Auslandsgesellschaft eröffnen. Wir laden Politik, Wirtschaft, Kunst, Kultur und Wissenschaft ein, ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen Deutschen und Russen aufzuschlagen.